

Segen gibt der Liebe Kraft

(Text und Musik: Dietmar Fischenich)

Immer wieder liest man in Kritiken, dieses oder jenes Lied sei „wichtig“, zumeist weil in ihm ein politisches oder gesellschaftliches Anliegen verhandelt wird. Auf „Segen gibt der Liebe Kraft“ trifft das Prädikat des „wichtigen Liedes“ zweifellos zu – und greift doch entscheidend zu kurz. Denn diese musikalisch deliberate Meditation über Liebe und Segen ist ihrem Thema gemäß ruhig, klug, sensibel, und somit sehr viel mehr als nur „wichtig“; sie ist schön.

Ich glaube an Gott

(Text und Musik: Norbert M. Becker)

Das zeichnet die großen Komponist:innen und Texter:innen aus: Sie schaffen Lieder, von denen wir bisher noch nicht einmal wussten, wie dringend wir sie brauchen. Ein solches längst überfälliges Lied ist „Ich glaube an Gott“:

musikalisch spannend mit dem Wechsel aus taizé-artigem Loop und aktivierendem Refrain; textlich beeindruckend mit dem klugen Brückenschlag zwischen sinngetreuer Credo-Paraphrase und logischem moralphilosophischem Weiterdenken; pastoralliturgisch clever und pragmatisch mit der Option, den Text von Lektor:in oder Gemeinde beten zu lassen – oder ihn nötigenfalls zur Befriedung von Kanonikern im Altarraum durch das apostolische Glaubensbekenntnis zu ersetzen. Diese frecherweise bislang unbeobachtet klaffende Lücke im Repertoire wäre somit allerbestens gefüllt.

Du bist in allen Dingen

(Text: Thomas Laubach, Musik: Michael Lätsch)

Thomas Laubach und Michael Lätsch stellen in der gewohnt verlässlichen Qualität diesen neuesten Mitsing-Kracher vor, der gut gelaunt sofort ins Ohr geht und ebenso gut gelaunt ein Weilchen dort verbleiben dürfte. Da wird ganz wörtlich „der Himmel in Gang“ gesetzt. Und wenn dann die lieben Engelein ihr Sanctus wirklich derart lust- und schwungvoll singen – wer wollte da nicht gleich mit einstimmen?

Durch eine Tür bist du gegangen

(Text: Claudia Höly, Musik: Angela M. Meyer)

Abschied ist ein heikles Thema. Wie schnell rutschen Lieder über den Verlust eines geliebten Menschen ab vom schmalen Grat und landen in eifertiger Vertröstung oder hohlen Klischees. Nicht so bei Claudia Höly und Angela Meyer: „Durch eine Tür bist du gegangen“ meidet alle Fallstricke, indem es die Trauer selbst ernst nimmt, ins Wort bringt, ihr eine nachvollziehbare Gestalt gibt. Der Trost, der wahre Trost, und das weiß dieses Lied, liegt nicht in der Aussicht auf ein anderes, angenehmeres Gefühl, sondern in Wahrnehmung, Wertschätzung, Legitimierung des akuten Schmerzes.

Ruhe

(Text und Musik: Barbara Großmann)

Barbara Großmann behandelt den großen Themenkreis „self care“ und „mental health“ mit einem kleinen, feinen Lied. Drei Strophen: drei einfache Listen all dessen, was uns belastet und um uns tobt. Und dreimal der Refrain, der die Sehnsucht nach Ruhe genauso klar und schlicht benennt wie die Hoffnung auf Gott als Kraftquelle. Wenn alles zu viel wird, braucht es keine intellektuellen Disputationen. Dann braucht es Ruhe – oder eine Musik, die mit ihren Mitteln dieser Ruhe so nahe wie nur irgend möglich kommt.

Mehr als Windhauch

(Text: nach Kohelet, Musik: Axel Eichhorn)

Führt der Weg, den wir wählen, zu dir

(Text: Jochen Wiedemann, Musik (nach J. S. Bach BWV 147): Jochen Wiedemann)

Zwei Lieder, die hervorragend als Nerd-Musik funktionieren und doch mal wieder so viel mehr sind als nur gelungene Gags für Eingeweihte:

Axel Eichhorn schraubt und dreht solange an der Schublade mit den gesammelten verminderten Akkorden herum, bis ein verblüffend singbarer, ja, geradezu eingängiger Kanon daraus wird. Ein Lied, das sich für den Chor mit jedem weiteren Durchgang ein Stückchen mehr von einer Herausforderung in eine Selbstbelohnung verwandelt – und für die Hörenden in einen groovig-shuffelnden Genuss.

Jochen Wiedemann wiederum macht in unnachahmlicher Weise Bach für das Neue Geistliche Lied fruchtbar. Wie er die berühmte Triolenkette aus „Jesus bleibet meine Freude“ hier in einen beschwingten 4/4 übersetzt und sie dann unterlegt mit der optimistischsten Sinnfragenkaskade, die man sich für eine derart launehebende Melodie nur wünschen kann – das ist nicht nur clever und handwerklich zum Zungeschmalzen; das macht vor allem unmittelbar Lust aufs Singen – und dann kommen ja erst noch die Blechbläser oben drauf! Unbedingte Einstudierungsempfehlung!

An deiner Seite

(Text und Musik: Kai Lünemann)

Der Grandseigneur der gepflegten New-Gospel-Hymne, der Balance-Künstler auf dem Drahtseil zwischen Neuem Geistlichem Lied und Lobpreisemusik, legt einen weiteren Beweis seiner Könnerschaft vor. Das handwerkliche Arsenal hat Kai Lünemann für „An deiner Seite“ um Sprechgesangelemente erweitert. Ansonsten liefert dieser Song im allerbesten Sinne genau das, was man von Produkten aus der Manufaktur Lünemann seit Jahren verlässlich erwarten kann: eingängige Melodie, kraftvolle Harmonik, kluge dramaturgische Struktur, Texte, die zum Assoziieren einladen, kurz: Gänsehaut pur zum großen Finale der diesjährigen Songlight-Ausgabe.